

# Liebe und Angst, Angst und Liebe

Autor(en): **Schulthess, Katharina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 12: **Angst und Liebe**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156396>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ich fühle mich angesprochen. Wahrscheinlich signalisiere ich: Rührt mich nicht an! Berührung setzt bei mir grosses vertrauen voraus. Ich wünsche, dass das akzeptiert wird. Ich komme damit zurecht und möchte mich darin nicht verändern.»

...  
*Wir reden weiter, über die angst vor der angst, die mich hindert, meine schwester, meinen bruder, meine mutter zu umarmen. ...*

*Irgendeinmal, schon spät am abend, hören wir auf. W muss gehen und Ch auch. Wir sagen uns ganz schnell: Auf wiedersehen.*

*Ch flüstert mir noch ganz schnell ins ohr, dass sie kopfweh hätte und dass die beiden selbstmorde, von denen sie gehört habe, sie noch beschäftigten.*

*Ich bin erschöpft.*

*Wir haben miteinander gesprochen und uns auch mühe gegeben, wirklich von uns zu sprechen. Aber wir haben uns übertordert. Mir bleibt die erfahrung, dass angst mich in meinem alleinsein belässt und dass liebe, das gefühl, miteinander dazusein, zeit braucht, viel zeit braucht um zu werden – mehr zeit als ein einziger abend hergeben kann, der unter der erwartung steht, dass etwas zu leisten ist.*

Toni Brühlmann

## **Liebe und angst – angst und liebe**

Ich glaube, beziehungen zwischen behinderten und nichtbehinderten sind etwas vom schwierigsten, das es gibt. Dies gilt besonders für zweierbeziehungen. Manchmal ist für mich als behinderte schwer zu beurteilen, wo die grenze liegt zwischen mitleid und gefühl. Darum ist es mir sehr oft unmöglich, jemandem meine gefühle zu zeigen. Weil ich fast panische angst habe, abgelehnt zu werden. Da sag ich lieber gar nichts, bevor ich zuviel sage. Trotzdem darf das nicht so weit gehen, dass ich mich abkapsle, denn damit kann ich erst recht keine beziehung aufbauen. Doch das ist manchmal leichter gesagt als getan. Natürlich ist mir klar, dass es in einer partnerschaft immer mal probleme gibt. Doch sie können sich sehr vermehren, wenn einer der partner behindert ist. Vor allem wenn sich aussenstehende berufen fühlen, sich einzumischen. (Sie meinen es doch nur gut.) Hinzu kommt noch die frage der abhängigkeit, wie weit bin ich von meinem partner abhängig, auf hilfe angewiesen? Vielleicht geht diese hilfeleistung dem nichtbehinderten partner mit der zeit auf die nerven. Dadurch fühle ich mich verstärkt abhängig, ein gefühl, das mir nicht unbedingt gefällt, ein zustand, den ich aber kaum ändern kann. Denn meine behinderung bleibt bestehen, mag meine liebe auch noch so gross sein. Ich möchte trotz meiner behinderung voll akzeptiert werden. Doch dies scheitert oft an der wirklichkeit. Also bin ich weiter auf der suche nach einer liebe, die ich noch nicht gefunden habe und vielleicht nie finden werde.

Katharina Schulthess, In der Ey 47, Zürich